

Wie *uns*
unsere Tiere
manipulieren
– ohne dass
wir es merken

*6 beliebte Strategien
kleiner Schauspieler und wie wir
darauf reagieren sollten*

FOTOS: AMANDA JONES TEXT: ASTRID NESTLER



Trick 1: Gucken

Für einen Blick aus treuen Hundeaugen tun manche Zweibeiner fast alles. Bereits Welpen sind versierte Menschenflüsterer. Während Hundebabys den Blickkontakt mit Menschen irgendwann von selbst herstellen, vermeiden es Wolfswelpen uns direkt in die Augen zu sehen, um Konflikten aus dem Weg zu gehen. Obwohl Hunde uns Menschen anstarren oder uns mit der Nase anzeigen, was sie möchten, benutzen sie diese Verhaltensweisen nur eingeschränkt in Interaktionen mit Artgenossen.

iaectia necum incit ut odit ate peratur?

www.dogtricks.com

Trick 2: Drohen

Angriff ist oft die beste Verteidigung. Wer hier besonders gut blufft, kann sich das Leben erleichtern und in vielen Fällen sogar retten. Hat der Hund einmal gelernt, dass seine Zähne eine gewisse Wirkung haben, wird er sie einsetzen. Über ein schlechtes Gewissen bei Tieren ist jedoch noch nichts bekannt und wenn man ehrlich ist, brauchen sie auch gar keines: Wer kann seinem Hund länger als fünf Minuten böse sein, wenn er - nach einer begangenen Missetat - mit gespielt unschuldiger Miene an einem vorbeiläuft?



Trick 3: **Aufforderung zum Spiel**

Wer bewegt wen? Aufmerksamkeitsheischendes Verhalten ist an sich meist harmlos. Jedoch sollte man sich der eigenen Erwiderung darauf sehr wohl bewusst sein. Nicht selten lösen wir durch unsere Reaktionen Verhaltensweisen beim Hund aus, die sich später zu einem Problem entwickeln können. Wenn der Hund lernt, dass er es ist, der den Ton angibt, wirkt sich das verheerend auf seine Gehorsamsbereitschaft aus. Und dann wieder das Ruder herum zu reißen, gestaltet sich oft schwierig.



A black and white dog is lying on its back, looking up at the camera. Its front paws are raised and held together, and its hind legs are also raised. The dog's face is the central focus, with its dark eyes and black and white fur clearly visible. The background is a plain, light-colored surface.

Trick 4: Beschwichtigen

Hunde sind extrem gute Beobachter und lernen rasend schnell unsere Reaktionen einzuordnen und entsprechend für sich zu nutzen. Gerade wenn er sich devot zeigt, unterwürfig ist oder beschwichtigt, haben wir schnell ein schlechtes Gewissen und lassen von unseren Forderungen ab. Ein möglicher Fehler, denn wir unterscheiden nicht, ob er tatsächlich zu viel Stress empfindet oder nur 1:1 auf die Reaktion des Menschen reagiert. Und manchmal ist er einfach nur müde, wenn er gähnt.

amandajones.com

Trick 5: **Sich quer stellen**

Hunde zeigen immer ehrlich, was sie fühlen und was sie bewegt. Sie können nicht lügen, glauben viele Halter. Dabei sind die tierischen Motive für die alltäglichen kleinen Unwahrheiten und Übertreibungen die gleichen wie beim Homo sapiens. Feinde, Konkurrenten oder Beutetiere müssen ausgetrickst werden oder ein Sexualpartner soll gewonnen werden. Doch die Frage ist, ob Hunde überhaupt eine Vorstellung davon haben, was andere fühlen und denken. Auf jeden Fall verfügen sie über scharfsinnige Taktiken im Umgang mit uns Menschen.



Trick 6: Hochspringen

Wenn Herrchen oder Frauchen heimkommt und der Hund an seiner Bezugsperson hochspringt, kann dies eine freudige Begrüßung sein, muss es aber nicht. Manche Hunde maßregeln ihre Besitzer durch anspringen. Sie wollen damit sagen: „Hey, du hast dich unerlaubt entfernt!“ Zeigt der Hund überschwängliche Freude, wenn wir das Haus betreten und wir bestätigen dies, wird sich dieses Verhalten immer mehr ausprägen. Irgendwann wird er nicht nur Ihre vollste Aufmerksamkeit einfordern, sondern auch die Ihrer Besucher.



Aus Hundesicht funktionieren die meisten Menschen ganz prima


Mit Blicken, Gesten und Lauten lenken Sie unsere Gefühle und steuern uns mehr als wir meinen. Viele Hunde, die auf dem Hundepplatz prima "funktionieren", aber im Alltag wesentlich schlechter gehorchen, haben ihre Zweibeiner richtig gut im Griff. Ein Blick aus treuen Dackelaugen - und schon gibt's ein Leckerchen. Ein bisschen Rumgekläffe - und prompt macht Frauchen die Leine los. Meistens setzen Hunde ihre Wünsche absolut aggressionsfrei durch, denn dass jemand sich widersetzt kommt eher selten vor. Kurz anstupfen und schon wird gestreichelt. Einmal an der Tür kratzen, prompt kommt ein Mensch und öffnet. Herrchen und Frau-

chen tanzen nach der Pfeife ihrer Vierbeiner und merken es meist selbst nicht einmal. Schlechtes Gewissen, das Bedürfnis gemocht zu werden, Unwissenheit oder einfach das gute Gefühl ihm einen Gefallen zu tun, machen uns hilflos selbst gegenüber so simplen Strategien wie Kopf schief legen und Pfote geben. Wir spielen einfach mit.

Aus Hundesicht funktionieren wir Menschen ganz prima. „Weil wir in unserer Berufswelt gewissen Zwängen unterliegen, wollen wir uns wenigstens in unserm Privatleben ein gewisses Maß an Selbstbestimmtheit erhalten. Ein Teil dieser Freiheit ist der Hund“, glaubt Trainerin Tanja Schweda. „Wir dürfen die Rasse aussuchen, das Geschlecht, das Alter - wenig-

tens da sind wir selbstwirksam. Das wollen wir uns nicht kaputt machen. Lieber reden wir uns etwas schön, anstatt Respekt einzufordern.“ Das einfachste Mittel, die Strategien des Hundes zu durchbrechen sei, nicht berechenbar zu sein, rät die Expertin. „Allein nicht so zu funktionieren wie der Hund meint, sondern sich mal überraschend anders zu verhalten, ändert Situationen völlig.“

Wie klug sind Hunde wirklich?

Bei so offensichtlichen Manövern wie anspringen, betteln oder winseln kann die Überraschungstaktik helfen. Doch was tun, wenn Bello vorsätzlich manipuliert? Wer manipuliert, will andere gezielt aber verdeckt beeinflussen, um eine bestimmte Wirkung zu erreichen. Die Frage ist, können 

AKTUELLE STUDIE

WIE TRICKREICH DENKT DER HUND?

Die Verhaltensforscherin Juliane Kaminski bringt Hunde in ihren Studien dazu, Verbote zu brechen. Sie will damit herausfinden, wie genau uns Hunde analysieren. Für ihre aktuellste Testreihe schaltet sie dafür das Licht aus

Hinter ihrer Anleitung zum Ungehorsamsein steckt wissenschaftliche Neugier: „Futterklau-Versuche eignen sich fantastisch dazu herauszufinden, was Hunde über uns und unsere Fähigkeiten verstehen“, erklärt Juliane Kaminski. Um das zu testen, wurde Hunden ein Futterhappen gezeigt aber mit einem Tabu belegt. Dann wurde das Licht im Testraum ausgeschaltet. „Kaum ein Hund hat in der Dunkelheit lange gezögert und sich das Futter geschnappt“, so die Forscherin. Doch sie wollte sicher gehen, „vielleicht hatten die Hunde nur vergessen, dass wir im Raum sind.“

In Gegenversuchen wurde im sonst dunklen Raum ein Spotlicht auf das Gesicht des Menschen bzw. das Futter gerichtet. Lag das Futter im Scheinwerferlicht, zögerten die Hunde jetzt länger, bevor sie sich ans Fresen trauten. Das beleuchtete Gesicht konnte sie dagegen nur kurz aufhalten. „Hunde verstehen offenbar, dass wir im Dunkeln nicht gut sehen, beleuchtete Dinge aber im Blick haben. Dass sie auch in Gegenwart des hellen Gesichts geklaut haben erklären wir uns durch den Schutz der Dunkelheit, in dem sie sich von uns unbeobachtet fühlten.“

Doch wie bewusst handeln Hunde, wenn sie die Leine aus dem Flur

in unsere Richtung zerren oder am Esstisch ihren traurigsten Blick aufsetzen – wollen sie damit erreichen, dass wir Gassigehen? „Wir wissen wenig darüber was Hunde gezielt machen um uns zu manipulieren“, meint Kaminski. Um solchen strategischen Manövern auf die Spur zu kommen ist die Verhaltensforschung aktuell mit einer Untersuchung der Gesichtsmimiken von Hunden beschäftigt. Dabei wird genau geschaut, ob ein bestimmter Gesichtsausdruck des Hundes Einfluss auf uns Menschen hat. Kaminski vermutet im mimischen Spiel der Gesichtsmuskeln in der Kommunikation mit uns eine sehr spezielle Strategie des Hundes nach dem Motto: „Ich will das Futter haben und ich habe gelernt wie ich dich dazu bringe es mir zu geben.“

Neutral betrachtet geht es Hunden darum, ihre tägliche Futterration zu sichern. „Klauen, Schummeln und Tricksen - das sind eher vermenschlichende Begriffe. Hunde achten jedoch genau darauf, wann wir aufmerksam sind oder die Chancen gut stehen, dass es etwas gibt“, so Kaminski. Den Chef austricksen um Futter zu bekommen ist unter sozialen Tieren eine verbreitete Eigenart – und nicht nur typisch für Hunde.“

Hunde das überhaupt, nämlich absichtlich und mit Hilfe ihrer wie auch immer gearteten Sprache etwas vortäuschen, das nicht der Realität entspricht, um sich auf diese Weise einen Vorteil zu verschaffen?

Ob Hunde tatsächlich lügen können versuchten Schüler der Robert-Jungk-Oberschule in Charlottenburg-Wilmersdorf herauszufinden. Für einen Kurzfilm befragten sie Berliner Hundebesitzer. Das Ergebnis: Die meisten sagten, Hunde lügen nicht, weil sie dafür viel zu ehrlich sind. „Hunde können sich nicht verstellen, sie zeigen immer was sie fühlen und was sie bewegt“, meint eine befragte Berlinerin. Eine andere erklärt: „Das sind Tiere mit Instinkten. Die fühlen nur das Wahre und kennen keine Falschheit wie wir Menschen.“ Der Hund ist ein treues, ehrliches und kontaktfreudiges Familienmitglied, so der allgemeine Tenor.

Die Frage, ob Tiere lügen können, ist unter Verhaltensforschern umstritten. Angeblich lügt jeder von uns bis zu zweihundert Mal am Tag, meist aus Angst oder Unsicherheit. Und es scheint so, als habe der Mensch kein Monopol auf die Fähigkeit, andere mit List und Tücke zu täuschen: Affen führen Artgenossen durch falsche Signale an der Nase herum, um hinter dem Rücken des Harem-Paschas Sex zu treiben, sich begehrte Speisen oder sonstige Vorteile zu verschaffen. Kohlmeisen verscheuchen ihre Artgenossen mit einem Warnruf. Das Futter bleibt ihnen allein.

Den Tieren geht es um handfeste Vorteile. Sie versuchen, sich bei der Konkurrenz um Nahrung, Reviere oder Fortpflanzung durchzusetzen. Auch Hunde sind Opportunisten, also auf ihren Vorteil bedacht. Etwa wie im Fall des Hundes, der sein Herrchen vom Sofa lockt, in dem er die Tür anbellt.

Herrchen steht in der Annahme auf, er bekommt Besuch - und der schlaue Vierbeiner nimmt den bequemen Platz auf der gemütlichen Couch im Wohnzimmer ein.


Lügen ist die höchste Form der Intelligenz So reizend solche Anekdoten sind, sie sagen wenig darüber aus, was in den Akteuren vorgeht. Um absichtlich jemanden auszutricksen, muss man sich in sein Opfer hineindenken und zwischen eigenem und fremdem Wissen unterscheiden können, eine Fähigkeit, die Kinder etwa ab vier Jahren haben. Die Frage ist, gibt der Hund der an der Tür bellt um Herrchen vom Sofa zu locken, eine gezielte Falschinformation, weil er weiß, was Herrchen denkt oder hat er bloß die Erfahrung gemacht, dass der Mensch das Sofa räumt, wenn er bellend zur Tür rennt? Trifft letzteres zu, wendet er den Trick an ohne zu verstehen, warum. Das Lügen müsste demnach durch Versuch und Irrtum gelernt werden.

Es gibt viele Lebewesen, die andere täuschen können. Es gibt aber nur ein einziges Geschöpf, das wirklich alles verdrehen kann: der Mensch. Der Begriff „lügen“ ist nur anwendbar, wenn es sich um das Verbreiten einer Unwahrheit als bewusste Tat handelt. Dieses Verhalten ist im Tierreich bestenfalls bei hochentwickelten Affen zu beobachten und selbst da ist es umstritten. Die meisten Forscher sind sich einig, Tiere können nicht lügen, sie können höchstens täuschen. Viele Arten täuschen durch ihre Farbe oder bestimmtes Verhalten vor, giftig oder gefährlich zu sein, ohne dass dies den Tatsachen entspricht. Natürlich ist eine solche Täuschung kein bewusster, absichtlicher Vorgang, sondern eine angeborene Verhaltensweise. Beispiele für derlei Täuschungen gibt

es viele: Da wären Schmetterlinge, die versuchen, den Feind mit großen, drohenden Augen auf ihren Flügeln fernzuhalten. Sogar Bakterien können sich mit Proteinen umhüllen, die einen Wirt übertölpeln. Bei höheren Tieren finden sich aber auch Beispiele für kompliziertere Manöver. Etwa der junge Hund, der so tut als ob, indem er einen Artgenossen scheinbar angreifen will, durch seine Körpersprache aber zugleich zeigt, dass dieser Angriff nur gespielt und keineswegs ernst gemeint ist.

Ist in einer guten Beziehung Manipulation überhaupt notwendig?

Wenn der Hund das Gefühl hat, er bekommt das, was er braucht, sind all die Tricks und Schlichen einfach überflüssig. Hunde haben Ziele. Sie wollen Fressen, rennen, sich fortpflanzen, Nähe, Zugehörigkeit und Sicherheit. Auch der Mensch hat Ziele und wenn er klug ist, versteht er es, die Bedürfnisse des Hundes im Rahmen des Möglichen zu erfüllen und im Übrigen das Tier für die eigenen Ziele zu gewinnen. Wer gemeinsame Ziele hat, braucht sich nicht gegenseitig auszutricksen. „Solange ich nicht bemüht bin, Ziele abzustimmen, manipuliert der Hund“, meint Tanja Schweda.

„Wenn der Mensch keinen Plan hat, diese unterschiedlichen Zielbilder abzugleichen, wird der Hund natürlich Strategien benutzen um zu erreichen, was er will. Hat der Hund allerdings das Gefühl, er bekommt was ihm wichtig ist, aber in Kooperation mit mir, dann arbeitet er mit.“ Und noch etwas wird leicht vergessen: Auch wir manipulieren, wir nennen es bloß anders und sprechen von konditionieren. Der Mensch konditioniert, der Hund manipuliert. Wie schön wäre es, wenn beide Seiten nicht mehr bluffen müssen. 

**Opportunisten
sind sie – stets auf ihren
Vorteil bedacht**

TEST: *Ist Ihr Hund ein Stratege?*

Wie gut kennt er Sie? Wie raffiniert bekommt er, was er haben will? Mit Hilfe der folgenden Fragen, die auf echten Studentests der Wissenschaft basieren, kommen Sie ihm auf die Schliche

Lassen Sie einen Freund und Ihren Hund alleine im Zimmer. Der Freund nimmt sich das liebste Spielzeug Ihres Hundes oder eine tolle Leckerei und versteckt diese an einem Ort, den der Hund nicht erreichen kann. Dann geht der Freund aus dem Zimmer und Sie treten ein. Wie verhält sich Ihr Hund?

Er wirkt verunsichert, sucht Ihre Nähe und setzt sich bei Ihnen hin **1 Punkt**

Er steht vor dem Spielzeugversteck, bellt laut und hüpf hoch **2 Punkte**

Er läuft immer wieder zwischen dem unerreichbaren Spielzeug und Ihnen hin und her und versucht, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, oder er setzt sich davor und schaut auffordernd zu Ihnen **8 Punkte**

Er schaut zu Ihnen und läuft zum Versteck. Weil Sie nicht reagieren, versucht er nicht weiter, Ihre Aufmerksamkeit zu erregen **10 Punkt**

Er interessiert sich nicht für mich, sondern versucht das Spiel allein zu erreichen. Schließlich fixiert er es oder gibt auf und geht weg **5 Punkte**

Platzieren Sie ein leckeres Stück Wurst hinter einem Wäschekorb und verbieten das Fressen, indem Sie deutlich „Nein!“ sagen. Dann gehen Sie weg, setzen sich an einen Tisch am anderen Ende des Raumes und lesen oder gucken Fernsehen.

Der Hund wirkt verunsichert, legt sich in seinen Korb und kümmert sich nicht um die Wurst **1 Punkte**

Der Hund akzeptiert klaglos das Verbot und trollt sich von dannen **10 Punkte**

Der Hund zögert kurz, läuft wedelnd zu Ihnen, um dann zur Wurst zu gehen und sie schamlos zu fressen **3 Punkte**

Er bleibt vor dem Korb stehen und guckt immer wieder zu Ihnen. Dann steht er auf, läuft nervös einen Bogen und holt die Wurst..... **8 Punkte**

Er ignoriert Ihre Ansage und holt sich sofort die Wurst **5 Punkte**

Legen Sie eine Wurst auf einen niedrigen Tisch, belegen sie mit einem Tabu und schauen Ihren Hund dann direkt an

Er legt den Kopf schief, setzt seinen unwiderstehlichen Blick auf und fängt an zu fiepen, nimmt sich die Wurst aber nicht..... **8 Punkte**

Mein Hund akzeptiert das Verbot und legt sich abseits hin .. **10 Punkte**

Er läuft nervös auf und ab, schaut immer wieder, ob Sie noch gucken und ob die Wurst noch da ist, traut sich aber nicht oder erst nach längerer Zeit die Wurst zu nehmen **3 Punkte**

Er zögert nur kurz - und klaut dann die Wurst **5 Punkte**

Er schaut beschwichtigend zur Seite und schleicht auf seinen Platz **2 Punkte**

Setzen Sie sich zu dritt an einen Tisch. Zwei von Ihnen haben etwas zu essen, der Dritte bellt Person eins und zwei um Futter an. Doch nur Person eins ist großzügig und gibt gern, Person zwei gibt nichts und schickt den „Bettler“ weg. Schließlich geht der Bettler aus dem Raum, danach setzen sich Person eins und zwei mit ihrem Essen auf den Boden. Wie verhält sich Ihr Hund jetzt?

Er bellt beide Personen ohne Unterschied an **3 Punkte**

Er fühlt sich zu der großzügigen Person hingezogen und bellt nur sie an..... **8 Punkte**

Mein Hund ist gut erzogen und bellt nicht **10 Punkte**

Er bellt kurz die großzügige Person an und versucht dann, das Futter zu klauen **5 Punkte**

Er zieht sich überfordert zurück und bellt nicht **1 Punkte**

Verabreden Sie sich mit einem/ einer befreundeten HalterIn und lassen Sie die Hunde immer wieder Sitz üben. Ihr Nachbar belohnt jedes Hinsetzen seines Hundes mit mehreren guten Wurststückchen, Sie Ihren Hund mit nur einem Brocken seines normalen Trockenfutter oder einem anderen unspektakulären Happen

Ihr Hund schaut zwar sehnsüchtig zur Belohnung nebenan, macht aber brav weiter seine Übung **10 Punkte**

Ihr Hund boykottiert zunehmend die Übung und schaut erschüttert zum Nachbarshund **8 Punkte**

Ihr Hund läuft nach zwei Durchgängen zum Nachbarn um dort eine bessere Belohnung zu bekommen..... **4 Punkte**

Ihr Hund läuft sofort zum Nachbarn weil es dort viel besser riecht und hat nur noch Augen für ihn und seine Wurst **5 Punkte**

Ihr Hund konzentriert sich voll und ganz nur auf die Übung **2 Punkte**



→ Addieren Sie jetzt Ihre Punkte und lesen die Auswertung auf der nächsten Seite.

DIE TYPEN: ***Tolerant bis extrem beharrlich***

40 – 50 Punkte:

DER STREBER

Glückwunsch, ihr Hund hält sich wirklich an fast jede Regel – sogar wenn die Wurst unbeaufsichtigt auf dem Teller liegt hat er sich unter Kontrolle und wartet geduldig auf die Erlaubnis zum Fressen. Er hat gelernt, dass er immer gehorchen und nicht auf eigene Pfote handeln soll. Doch sorgt Bravsein für intelligentes Handeln in Prüfungen? Eher nicht, denn es hat sich gezeigt, dass besonders Hunde, die mehr Freiheiten in ihrem Leben haben, besser darin sind Probleme eigenständig zu lösen. Soll heißen: Wer sich immer gesetzestreu verhält verpasst wahrscheinlich viele Chancen, Probleme selber lösen und Strategien entwickeln zu können. Deshalb zeigen sich brave Hunde oft weniger kreativ bei der Lösung von Aufgaben im Versuchsraum. Die Bindung des Strebers an seinen Menschen scheint auf den ersten Blick sehr eng zu sein, in einigen Fällen handelt es sich aber eher um eine emotionale Abhängigkeit, die wenig Eigenleben des Hundes zulässt. Vielleicht sollten Sie hin und wieder locker und den Hund Hund sein lassen – zum Beispiel indem er im Spiel auch mal gewinnen darf und sie dumm dastehen. Spielen ist eine fantastische Möglichkeit, einer festgefahrenen Bindung neuen Schwung zu geb

30 – 40 Punkte:

DER STRATEGE

Ihr Hund ist sehr gut darin, Situationen zu beobachten, analysieren und sich angepasst zu verhalten. Böse Zungen würden ihn als Opportunisten bezeichnen, tatsächlich zeigt seine Flexibilität ein hohes Maß an emotionaler Intelligenz. Seine Menschen haben Erziehung zwar ernst genommen, genauso wichtig war ihnen aber sein Hundeleben. Er sollte sich mit Artgenossen arrangieren lernen und verbringt die Wochenenden ohne Probleme in fremden Haushalten, wenn Herrchen und Frauchen mal hundelos unterwegs sein wollen. Diese Flexibilität hat dazu geführt, dass er sich nicht nur überall schnell anpassen kann und unter Menschen sehr beliebt ist, er ist auch im Umgang mit Artgenossen eine glatte Eins, denn es gelingt ihm immer wieder auch ernstesten Konflikten mit anderen Hunden fantastisch aus dem Weg zu gehen und trotzdem oft das zu erreichen kann, was ihm wichtig ist. Zum Beispiel, indem er Raufbolde durch ein schnell vom Zaun gebrochenes Spiel charmant von Ihrem Anliegen ablenkt. So kann er sein Gesicht wahren und der Angreifer vergisst, dass er eigentlich auf Ärger aus war. Das gilt natürlich auch für den Umgang mit Menschen: durch intensive Studien unserer Spezies weiß er genau wer ihn wann und wie intensiv im Blick behält und wie er schwierige soziale Situationen durch traurige Blicke oder untergebenes Verhalten auflösen kann.

Forschen Sie mit!

Sie möchten selber mit ihrem Hund an Versuchen teilnehmen? Das geht bequem von Zuhause! „DOGNITION“ heißt das Programm, bei dem Hundehalter die Problemlösefähigkeit ihrer Hunde testen können. Entwickelt wurden die Versuchsanleitungen via Video vom US-Forscher Brian Hare zusammen mit Adam Miklosi und Juliane Kaminski, eine Firma erstellte die nötige Software.

„DOGNITION“ ist natürlich nicht ganz frei von Eigennutz: durch die Teilnahme erhoffen sich die Forscher größere Datensätze, die Studienergebnisse signifikanter machen. Auch können offene Fragen zu Rassen-, Persönlichkeits-, Erziehungs- oder Geschlechterunterschieden bei der Lösung von Aufgaben geklärt werden.

Neugierig geworden?

Infos unter: www.dognition.com.

20 – 25 Punkte:

DER EGOIST

Ein Individuum liegt ihm besonders am Herzen: er selbst. Menschen sind für ihn nette Wesen mit Futter und gutem Kuschelpotential, ihre Persönlichkeiten spielt aber eine eher untergeordnete Rolle. Er lebt am liebsten dort, wo es am wärmsten ist und es das leckerste Futter gibt. Seine Besitzer haben es dem Hund aber auch leicht gemacht: sie waren selten konsequent, dafür aber aus großer Liebe sehr nachsichtig. So konnte dieser Hund schnell erkennen, dass für ihn Narrenfreiheit auf Lebenszeit gilt. Er braucht uns deshalb kaum zu beobachten oder sich gar in uns einzufühlen – er investiert seine Zeit lieber in Dinge, an denen er wirklich Freude hat, frisst vom Tisch, jagt den Jogger, besucht ungeniert die Nachbarshündin und weiß: seine Menschen werden ihn trotzdem weiter lieben, füttern und einen gemütlichen Schlafplatz einrichten

10 – 20 Punkte:

DER SONNENSCHNEIN

Das Leben ist eine Blumenwiese – und alle wollen nur mein Bestes! Diese Lebenseinstellung beschert dem freundlichen Kerl viele Fans und so kommt er ohne größerer Blessuren durchs Leben. Auch bei Artgenossen ist er ein beliebter Spielkamerad weil er niemals nachtragend ist. Menschen schätzen seine unkomplizierte, fröhliche Art. Er hat recht problemlos gelernt, was Sitz Platz Nein und Bleib bedeuten, doch diese Erwartungshaltung existiert für ihn nur, solange nichts Aufregendes passiert, denn er lässt sich schnell ablenken. Verlässt sein Mensch den Raum und vergisst, die Wurst auf dem Tisch mitzunehmen, sieht der Sonnenschein keinen Grund darin sich weiterhin an ein Verbot zu halten. Deshalb hat er auch kein schlechtes Gewissen beim Fressen. Er frisst und ist fröhlich und freut sich ohne Reue über die Rückkehr seines Menschen.

7 – 10 Punkte:

DER ÄNGSTLICHE

Diese arme Kreatur hat wahrscheinlich im Leben schon einiges durchmachen müssen. Stress und Furcht sind deshalb Emotionen, die ihren Alltag bestimmen und sie häufig daran hindern, ein Risiko einzugehen oder sich ungewohnten Situationen zu stellen. Zum Beispiel den Wurstklau zu wagen, obwohl es ganz dunkel ist und der Mensch sogar das Zimmer verlassen hat. Stress und Angst verhindern Kreativität und die Suche nach Lösungswegen um an Futter zu kommen. Die Hauptanliegen dieses Hundes ist, zu überleben und allem auszuweichen, was man nicht einschätzen kann weil es gefährlich sein könnte. Rückzug oder Resignation sind deshalb das Mittel der Wahl dieses Hundes, wenn er vor Aufgaben gestellt

ÜBERSATZ!

wird. Ihn sollten wir Rituale geben und gleichzeitig sanft aber bestimmt am Alltagsleben teilhaben lassen. Dadurch zeigen wir ihm, dass Staubsauger, fremde Menschen oder Altpapiercontainer keine Monster mit messerscharfen Zähnen sind. Ganz nebenbei helfen wiederkehrende Abläufe und kleine Spiele in vertrauten Umgebungen dabei, die Lebensfreude dieses Hundes aus der Reserve zu locken. Damit er sich sicher und glücklich fühlt und dadurch bald beim Lösen von Tests der Beste wird!